

Prenumerations-Preise

Einzeljährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:	
Einzeljährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
monatlich 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 160.

Samstag, 17. Juli 1875.

Morgen: Friedrich.
Montag: Aurelia.

8. Jahrgang.

Zur kaufmännischen Zahlungsweise.

Süddeutsche Blätter sprechen sich für allge-
meine Annahme des Trattensystems oder der gezo-
genen Wechsel im Handel und Verkehr, beziehungs-
weise für die Erhebung desselben zu der im Han-
del und höhern Gewerbeverkehr zur gewöhnlichen Art
Creditbewilligung und Zahlungsweise, gegenüber
Belastung in den Büchern aus.

Ganz abgesehen von den vielen Vortheilen, die
Handel durch das alte Verfahren entgegen,
besonders hervorgehoben, daß der Reichtum
des Landes, die Verkehrsmittel um Milliarden zu-
nehmen würden, wenn man alle jene Summen zur
Verfügung hätte, die heute in den kaufmännischen
Büchern ruhen. Letztere bilden bekanntlich kein ver-
fügbares Kapital für den Forderungsberechtigten
und sind deshalb bis zur wirklichen Tilgung dem
Verkehr entzogen, volkswirtschaftlich nicht nutzbringend,
während Wechselaccepte vom Zeitpunkt des
Geschäftsabschlusses an bis zur Tilgung der dadurch
entstandenen Schuld dem Gläubiger ein Bargeld
erzeugendes Umlaufmittel gewähren, das in seinem
Preis dieselbe Wirkung ausübt, wie die Banknoten
ausgedehnterem Maßstabe.

Dies alles wäre nun mit Leichtigkeit zu er-
reichen, wenn die Kaufleute sich das Wort geben
zu kaufen und zu verkaufen, entweder gegen Bar-
zahlung oder gegen Accepte.

Der Käufer sowol wie der Verkäufer würden
die günstigen Folgen ihres Entschlusses ver-
fügen, ja man dürfte sich schwerlich im Irrthume
befinden, wenn man behauptet, Handel und Wandel
würden erst dann recht in Aufschwung kommen,

da ihm ja unter solchen Verhältnissen seine eigenen
Mittel vollständig zur Verfügung stünden.

Ein anderer wesentlicher Vortheil dieser Zah-
lungsweise wäre, daß jedes Geschäft einen sicheren
Abschluß fände, ein Zeitpunkt gesteckt würde, an
welchem es reguliert werden muß. Jetzt hört man
leider noch zu häufig sagen: „Ich acceptiere grund-
sätzlich nicht.“ Dieß heißt mit anderen Worten:
„Ich will wol kaufen, aber ich will keine Verbind-
lichkeit übernehmen, pünktlich nach Vereinbarung zu
bezahlen.“ Was sind die Folgen? Der Verkäufer
muß seine Ware theuer ansetzen für den Ausfall
von unvorhergesehenem Zinsenverlust, für die Ent-
behrung des Kapitals und für verschiedene Wechsel-
fälle, denen er ausgesetzt bleibt für die längere Zeit
des Borgens.

Der Käufer hinwiderum läßt sich verführen,
Waren zu nehmen, die er nicht unumgänglich nöthig
braucht, kauft oft bei fallenden Preisen sein Lager
über Kräfte, er hat ja nicht zu fürchten, daß
Wechsel fällig werden. Er lebt so in den Tag hin-
ein, hofft auf alle möglichen Umstände und Glück-
fälle, bis endlich die Macht der Dinge ihn zum
Verkaufen drängt, und dann ist es oft schon zu spät
— sein Credit, sein Kapital sind geschmälert, er
ist ein weiteres Opfer der Nachsicht seiner Ver-
käufer, welche oft selbst die Folgen der falschen
Speculation zu tragen haben.

Wäre dagegen gleich bei der Anbahnung des
Geschäftes, beziehungsweise der Verbindung, gegen
Accept verkauft worden, so hätte der Verkäufer die
Tratten in Umlauf gesetzt, sogleich ein anderes Ge-
schäft mit demselben Gelde einleiten können, er hätte
das Geld vielleicht schon zehnmal umsetzen, sich

jedesmal mit kleinem Nutzen begnügen und dadurch
leicht jede Concurrenz aus dem Felde schlagen kön-
nen. Der Verkäufer wäre ebenfalls nicht verführt,
sich auf die Waren zu setzen, sogenannte Ladehüter
zu erziehen; er würde sich entschlossen haben, zeitig
loszuschlagen, sich thätig um den Verkauf seines
Vorrathes anzunehmen, denn er ist Verbindlich-
keiten eingegangen, er muß zu der festgesetzten Zeit
zahlen. Mit einem Worte: die alte österreichische
Gemüthlichkeit und Sorglosigkeit im kaufmännischen
und gewerblichen Leben nimmt ein Ende, es tritt
Rührigkeit, Beweglichkeit, Pünktlichkeit und Solidi-
tät an ihre Stelle, und Solidität und Pünktlichkeit
im Handel und Wandel erzeugt Ehrlichkeit und
Vertrauen.

Politische Rundschau.

Laibach, 17. Juli.

Unland. Den Stand der Zollverhand-
lungen nach Abreise der ungarischen Vertreter
schildert ein Correspondent der „Bohemia“ folgender-
maßen: Die Verhandlungen mit Ungarn sind auf
unbestimmte Zeit vertagt. Die ungarischen Vertreter
haben am letzten Donnerstage Wien verlassen, die
Minister treten jetzt ihre Urlaube an, und nachdem
ein bestimmter Termin für die nächste Conferenz
nicht anberaumt wurde, so bleibt die diesbezügliche
Aufforderung zur Wiederaufnahme der Verhandlun-
gen dem Ermessen der beiden Paciscenten anheim
gestellt. An Ungarn ist es jetzt, eine solche Wieder-
aufnahme zu erlangen, nachdem man auf österrei-
chischer Seite die von dieser Seite gestellten An-
träge, die auf eine Verquickung des Zolltarifes mit
der Verzehrungssteuer hinausliefen, vom Boden des

Feuilleton.

Die Höhe unserer Atmosphäre.

Die Sternschnuppen leuchten in Höhen, die
weit über die vermeintliche Grenze unserer Atmosphäre
hinausreichen. Da sie sich aber nur durch ihre schnelle
Bewegung in unserer Atmosphäre bis zum Glühen
beweisen, so muß unser Luftkreis bis zu ihnen hin-
ausreichen. Nun haben aber G. Forbes, John
Starns, Petersen, Erman und Airy gefunden, daß
Sternschnuppen noch bis zu einer Höhe von 80
100 geographischen Meilen leuchten. Es muß
dort noch Luft vorhanden sein. Die Vermuthung,
das Mariotte'sche Gesetz für Gase wol nur
halb gewisser Grenzen richtig sein möge, wird
keine Thatsache gestützt. Die Veranlassung zu
dieser Vermuthung liegt nur in der Scheu vor
großen Zahlen. Nach dem Mariotte'schen Gesetze ist
Atmosphäre in einer Höhe von 10 Meilen
156 mal so dünn wie an der Erdoberfläche,
in einer Höhe von 30 Meilen ist sie $\frac{1}{4}$ Bil-

lionen mal dünner, als die, welche wir gewöhnlich
athmen.

Die Grenze, bis zu welcher die Atmosphäre
reicht, läßt sich gar nicht bestimmen. Reichen wir
diese Schranke überhaupt nieder und stellen wir die
Hypothese auf, daß unser ganzes Sonnensystem,
ja der ganze Weltraum mit den bekannten perma-
nenten Gasen erfüllt ist. Newton beweist, daß die
Himmelskörper durch die Luft im Weltraume keinen
wahrnehmbaren Widerstand erfahren können. Nach
seiner Berechnung ist die Luft in einer Höhe von
40 geographischen Meilen so dünn, daß, wenn Ju-
piter in ihr eine Million Jahre seinen Umlauf
machte, er durch ihren Widerstand noch nicht ein
Millionstel eines einzigen Umlaufs eingebüßt hätte,
Er hält den Weltraum durchaus nicht für luftleer,
sondern er weist nur nach, daß für die Bewegung
der Himmelskörper der Widerstand der Luft so klein
ist, daß man ihn übersehen kann.

Die Ansicht, daß unsere Atmosphäre nur eine
Höhe von 10 Meilen besitze, stammt ursprünglich
von dem arabischen Naturforscher Alhazen des 11.
Jahrhunderts her und hätte sich schwerlich so lange

gehalten, wenn die Astronomen sich nicht überzeugt
hätten, daß die Luft für ihre Zwecke in dieser Höhe
gleich Null zu setzen sei. Wir werden von dieser
sehr dünnen Luft die Erdatmosphäre im engeren
Sinne zu unterscheiden haben, welche dadurch ent-
steht, daß sich die Erde durch ihre Anziehungskraft
aus der Luft eine Atmosphäre verdichtet. Die
Grenze dieser Atmosphäre ist nach Laplace dort, wo
die mit der Höhe zunehmende Centrifugalkraft dem
Schwerpunkt das Gleichgewicht hält. In dieser Höhe
hat die Luftmasse ein Streben sich von der Erde
zu entfernen und den ganzen Weltraum zu erfüllen.

Bergeblisch hat man sich bemüht, eine wirkliche
Grenze der Atmosphäre nachzuweisen, ohne durch
das Misslingen auf den Gedanken zu kommen, daß
eben keine da ist. Alle Rechnungen, die man ange-
stellt hat, thun zwar dar, bis zu welcher Höhe man
mindestens die Atmosphäre annehmen muß; aber
daß über die Grenze hinaus keine Luft mehr vor-
handen ist, beweisen sie nicht.

(Schluß folgt.)

durfte nicht mehr an demselben unterrichten. Er mußte sich auf seine Thätigkeit als Secretär der dortigen Handelskammer beschränken; eine zeitlang redigierte er auch die „Laibacher Zeitung.“ Er blieb in Laibach bis zum Sommer 1856. Eine Professur an einer österreichischen Mittelschule, um die er sich bewarb, blieb ihm lange verwehrt, er nahm deshalb eine Stellung an einem schweizerischen Gymnasium (zu Riehensteig im Kanton St. Gallen) an, von wo er endlich doch an ein österreichisches Gymnasium, und zwar an jenes in Zara, berufen wurde. Als dann die Handelsakademie in Wien gegründet wurde, fiel auf ihn die Wahl zum Professor der Geographie und Statistik. Im Jahre 1867 erhielt er in seiner engeren Heimat Krain ein Mandat in den dortigen Landtag, wofür letzterer ihn zum Reichsrathsabgeordneten wählte. In dem Hause vor dem Schotten-thore genoß er die Auszeichnung, von den Slovenen wegen seiner Verfassungstreue stark gehaßt zu werden. Mittlerweile erfolgte auch seine Ernennung zum Hofrath im Handelsministerium und er bekleidete diese Stelle bis zum Anbruch der Aera Hohenzollern-Schäffle, worauf er den Staatsdienst und zugleich Oesterreich verließ und nach Luzern zog, um dort auf seiner Villa in Zurückgezogenheit und nur mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, als Privatmann zu leben. Vor anderthalb Jahren kehrte er, nachdem seine Frau gestorben war, nach Wien zurück. Er verheiratete sich hier ein zweitesmal mit seiner Nichte. Klun war Mitglied des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ und eine Zeitlang auch dessen Kassier. Von seinen literarischen Arbeiten sind am bedeutendsten: seine „Handelsgeographie“, dann seine „Allgemeine Geographie“, sein bei Brockhaus erschienener „Industrieatlas“ und seine geschichtlichen Werke über Krain. — Ueber die letzten Tage des Verbliebenen wird aus Karlsbad telegraphiert: „Vierzehn Tage sind es her, daß Klun zur Kur nach Karlsbad kam. In seiner Begleitung befand sich seine junge Frau, die er nach Ableben seiner ersten Frau geheiratet hatte. Klun litt am Gallenstein und zur Hebung dieses Uebels war er bereits öfters von seinen Ärzten nach Karlsbad geschickt worden. Die Wirkung des Wassers war stets eine befriedigende und Klun sprach deswegen auch stets mit einer gewissen Pietät von Karlsbad. Mit beredten Worten schilderte er die heilsame Wirkung der warmen Gewässer von Karlsbad; wer daran zweifelte, dem stellte er sich als leibhaftiges Exemplar gegenüber. Nur auf eines muß man bedacht sein, meinte er, jeden seiner Bekannten zur Vorsicht gemahnend, das ist die strenge Einhaltung der ärztlichen Vorschriften. Anfänglich schien es, als hielte er sich wirklich darnach, er trank in den üblichen Zwischenpausen seine fünf bis sechs Becher, machte hierauf eine zweifelhafte Bewegung auf den Bergen, ehe er das Frühstück nahm und mit hereinbrechender Dunkelheit lag er im Bette — da bekam er vor ungefähr zehn Tagen darniederliegende Kranke gerettet und der seit zehn Tagen darniederliegende Kranke gerettet. Gegen Mittag trat eine Wendung zum Schlimmeren ein, der Arzt Dr. Zimmer gerufen, erkannte sofort die Gefahr und veranlaßte deshalb auch die, wie man begreifen kann, auf tiefste betrübte Gattin, nach Luzern zu telegraphieren, wo sich die Schwiegereltern Kluns befinden. Klun hat alle seine Papiere vor der Abreise nach Karlsbad geordnet. Eine schriftstellerische Arbeit, ein statistisches Werk, ist bis auf die Correctur vollendet, mit welcher sich Klun in den letzten Tagen beschäftigt hatte. Der Leichnam wird nach Wien überführt.“ Sein Heimatland Krain schuldet ihm viel Dank. Früher hatte man sich in Krain vorherrschend auf das Sammeln und Zusammensuchen des zerstreuten historischen Materials verlegt, ohne in eine weitere Prüfung derselben einzulassen. Klun trat mit gleichstrebenden Landsleuten zusammen und brachte den Verein für historische Forschung, dessen Secretär er war, zu einem Aufschwunge, den er nie vorher in gleicher Weise gesehen. Die selbstständigen Arbeiten Kluns, die aus dieser Periode stammen, sind „Archiv für die Landesgeschichte von Krain“, 3 Theile, „Diplomatarium Carniolicum“, ferner „Beiträge zur Literaturgeschichte von Krain“, Beiträge zur Reformationsgeschichte in Krain“ u. d. d.

— (Neue Bischöfe.) Heute mittags 1 Uhr, berichtet die „Pr.“ unterm 15. Juli, legten die neu ernannten Bischöfe Johann Chrysostomus Bogatsar von Laibach und Ferdinand Dulany von Stuhlweissenburg in die Hände des Nuntius die professio fidei ab. Der kanonische Prozeß ist beendet und die päpstliche Präconisation wird durch ein Breve erfolgen.

— (Jahresbericht des l. l. Obergymnasiums in Laibach.) Das laibacher Obergymnasium hat am 15. l. M. das Unterrichtsjahr abgeschlossen und seinen Jahresbericht ausgegeben. Indem wir zuvörderst nach den Unterrichtserfolgen als der Hauptsache uns umsehen, finden wir, daß von den 367 öffentlichen Schülern zu Ende des II. Semesters 58 die Vorzüge, 221 die erste, 22 die zweite, 25 die dritte Fortgangsklasse erhielten; 39 Schüler müssen sich am Ende der Ferien einer Wiederholungsprüfung unterziehen, zwei blieben ungeprüft. Man muß die Zahl der mit einer dritten Fortgangsklasse theilenden für eine besonders auffallende bezeichnen. Abgesehen von den Wiederholungsprüfungen haben wir von der Gesamtschülerzahl 279 günstige Classificationen zu verzeichnen, was einem Prozentatz von 76 „entsprechenden“ Zeugnissen gleichkommt, was wenn auch kein glänzendes, doch auch kein sehr ungünstiges Resultat genannt zu werden verdient. Der Mutter-sprache nach besuchten die Anstalt 277 Slovenen, 88 Deutsche, 3 Kroaten, 1 Italiener; bezüglich des Religionsbekenntnisses 368 Katholiken und 1 Protestant. Gebürtig waren 79 Schüler aus Laibach, 131 aus Oberkrain, 57 aus Unterkrain und ebenfalls 57 aus Unterkrain, aus Krain also im ganzen 324, aus anderen österreichischen Ländern 43, aus Ungarn 2; ferner nach dem Stande der Eltern sind 147 Söhne von Grundbesitzern, 83 Söhne von Industriellen und Gewerbetreibenden, 129 Söhne von Beamten, Advocaten und Ärzten. 102 Schüler genossen Stipendien im Gesamtbetrage von 8195 fl. 29 kr. Der Lehrkörper bestand im abgelaufenen Schuljahre aus dem Director Schulrath Jakob Smolej, 15 Professoren, 1 wirklichen Gymnasial-lehrer und 1 supplirenden Lehrer. Als nicht obligate Fächer wurden gelehrt die Landwirthschaftslehre, Italienisch, Stenographie, Kalligraphie, Zeichnen, Gesang und Turnen. Eingeleitet wird der Jahresbericht durch zwei wissenschaftliche Aufsätze: Die Erfahrung als Problem der Philosophie von Dr. J. J. Rejedi, und Vodnik, učitelj ljubljanske gimnazije von Professor M. Peteršnit.

— (Die wöchentliche illustrierte Beilage) des „Laib. Tgbl.“ ist uns bis zur Stunde noch nicht zugekommen, wir bitten demnach unsere Leser für diesmal um gütige Nachsicht.

— (Steiermärkischer Handelstag.) Aus Graz vom 14. d. M. wird geschrieben: Der bereits erwähnte steiermärkische Handelstag, der eigentlich nach den Anmeldungen zu schließen ein Handelstag für alle Alpen-länder zu werden scheint, hat zunächst den Zweck, die kaufmännischen und industriellen Kreise dieser Gegenden über die Form zu einigen, in welcher das metrische Maß und Gewicht in allgemeinen Gebrauch genommen werden soll. Die bisherigen Ufancen im Verkehre müssen nemlich ganz außer Übung gesetzt werden, und wenn an deren Stelle nicht ein allgemein acceptierter Modus tritt, so könnten leicht starke Verwirrungen, ja sogar mitunter empfindliche Uebervorteilungen platzgreifen. Auch die wirtschaftliche Lage soll besprochen werden, und nach den zahllosen Zustimmungsschreiben aus der Provinz, welche der hiesige Verein der Kaufleute und Industriellen erhielt — dieser ist es, der den Handelstag arrangiert — hat es ganz den Anschein, als sei mit der Einberufung des Tages einem langgehegten Wunsche der Standesgenossen entsprochen worden. Daß die Betheiligung eine lebhaftige sein wird, steht heute außer aller Frage. Darüber, ob derselbe auch aus Laibach und Krain besichtigt werden wird, verlautet noch nichts.

— (Verichtigung.) Unter den Verstorbenen soll es in Nr. 158 den 15. Juli statt Karl Stechne richtig Karl Stehno heißen.

Verstorbene.

Den 16. Juli. Mariana Krusic, Arbeiterin, 34 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Matthäus Artnier, Kangleidieners-Sohn, 6 J., St. Petersvorstadt Nr. 166, Zehrfieber. — Josef Regally, Greißlers- und Hausbesizers-Kind, 2 1/4 J., Stadt Nr. 72, in einer Sentinigrube ertrunken gefunden.

Witterung.

Laibach, 17. Juli.

Trübe, Wolkennug aus SO., windstill. Seit halb 3 Uhr heftiges Gewitter mit Blitz und Donner und Süßregen. Wärme: morgens 6 Uhr + 16° 0', nachmittags 2 Uhr + 24° 8' C. (1874 + 28° 4'; 1873 + 25° 4' C.) Barometer im fortwährenden Fallen 727.14 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18° 4', um 0° 7' unter dem Normale.

Telegramme.

3. Juli, 16. Juli. Nach dem Diner fuhr Kaiser Wilhelm nach Salzburg. Der österreichische Kaiser erschien vorher in preussischer Fußarenuniform im Hotel, herzlichsten Abschied nehmend.

Dankagung.

Am 12. Juli l. J. wurde der unserem Convente gehörige, bei der

„allgemeinen gegenseitigen Hagelversicherungs-Gesellschaft Minerva“

versicherte Weingarten vom Hagel arg beschädigt. Obige Gesellschaft hat den Schaden sofort coulant erhoben und mir schon am heutigen Tage die Entschädigung zu meiner größten Zufriedenheit ausgezahlt. Ich fühle mich verpflichtet, der „Minerva“ resp. ihrem Generalbevollmächtigten Herrn Johann Jereb in Laibach hiefür meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

M. Nazaret in Santhale, am 16. Juli 1875.

P. Albert Pinter,
Guardian.

(487)

Haupt-Gewinn ev.
450,000 Mark
Neue Deutsche
Reichs-Währung.

Neue
Glücksanzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen
der von der Landesregierung garantir-
ten grossen Geld-Lotterie, in wel-
cher über
8 Millionen 600,000 Rm.

Sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,000 Lose enthält, sind folgende: nemlich Ein Gewinn event. 450,000 Reichs-Mark, speciell R.-Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 36,000, 6 mal 30,000, 24,000, 2 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 4 mal 8000 und 6000, 69 mal 5000 und 4000, 263 mal 3000 und 2000, 436 mal 1600, 1500, 1200 und 1000, 1498 mal 600, 300, 160 mal 240, 200 und 180, 28,300 mal 142, 2975 mal 140, 122 und 120, 9750 mal 94, 80, 66 und 38 R.-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
22. und 23. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 8 fl. — kr.
das halbe dto. nur 4 fl. — kr.
das viertel dto. nur 2 fl. — kr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach statgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandierten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauens-voll an

Samuel Heckscher sen.,

Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

(461) 6—2

C. J. HAMANN'S Wäsche- & Modegeschäft

„zur Katze“ am Hauptplatz

empfehlte sein grosses Lager von

Herren-Hemden (eigenes Erzeugnis)

(366) 10-8

welche in jeder gangbaren Grösse, Farbe und Qualität stets vorrätig sind, ferner

**Es wird nur best passende
und sorgfältig gearbeitete
Wäsche abgegeben.**



**Für echte
Farbe der Stoffe wird garan-
tiert.**

das Neueste und Geschmackvollste in
**Herren- und Damen-Cravaten, Lavaliers, Krägen Man-
schetten, Beinkleidern, Gesundheitsjacken und Hosen,
Socken und Strümpfen, Sommerhandschuhen, Hemdein-
sätzen, Schwimmhosen etc. etc.**

garantiert für guten Stoff wie solide Arbeit und versichert billigste und schnellste Bedienung.

Sollte es jedoch vorkommen, dass eines meiner p. t. Kunden unter Lagerwäsche in Façon oder Grösse nichts conveni-
rendes finden sollte, so diene, dass ich in der Lage bin, binnen wenigen Tagen Gewünschtes genau nach Angabe anzufertigen.

Auch halte ich ein grosses Lager von **Hemdstoffen** aller Art, wie z. B. Shirting, Chiffon, Leinen, feinste farbige
Percalins, Oxfordstoffe etc., und bin gerne bereit, Stoffmuster franco und gratis einzusenden.

Hochachtend

C. J. Hamann.

Zufälliger Gelegenheits-Einkauf!!!

Da ich bemüht bin, mein Locale auf kurze Zeit zu räumen, so verkaufe ich vom 15. Juli bis 8. August mein ganz



neues Kleiderwarenlager

zu bedeutend reduzierten Preisen. Zum günstigen Einkauf ladet ein hochachtend

L. Wallenko, Hauptplatz Nr. 7.

Der Verkauf findet zu streng fixen Preisen statt; Preis auf jedem Stück mit rother Ziffer ersichtlich.

(468) 2

Die außerordentliche Generalversammlung

des krainischen

Aushilfsbeamten-Krankenunterstützungs-Vereins
in Laibach

findet am 2. August statt. Ort der Abhaltung:

Polanavorstadt Haus-Nr. 70, ebener Erde, links beim Eingange. Abends 6 Uhr.
Das Nähere im Programm.

(479)

Die Direction.

K. k. priv. wechsels. Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände jeder Art gegen Brandschaden und beehrt sich die unterzeichnete Direction bei dem Herannahen der Erntezeit die p. t. Herren Landwirthe auf die

Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Feuerschaden

insbesondere aufmerksam zu machen.

Versicherungsanträge werden in der Directionskanzlei in Graz im eigenen Hause Sackstraße Nr. 20, bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach, sowie bei den Districtscommissariaten entgegengenommen und daselbst auch alle geschäftlichen Auskünfte bereitwillig erteilt.

(471) 3-1

Direction

der wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Beste Nähmaschine der Welt.

Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!



Nebst den Original-
Howe-Maschinen
sind bei mir fast alle gangbaren

Nähmaschinen

des Auslandes zu sehr herabgesetzten Preisen in grösster Auswahl vorhanden.

Auch auf Ratenzahlungen.

Laibach,
Judengasse 228.

Hochachtungsvoll

Franz Detter.

Auswärts nehmen meine Reisenden Herren J. Globočnik & F. Filipovič Aufträge bereitwillig entgegen und ertheilen auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

(470)

Beachtenswerth!

Eine mediz.-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des **echten**

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

durch thatsächliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtischen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Aerzten veranlassen uns, hier diesem wichtigen Agens das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Befreiung ihrer gichtischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeschafften heimkehren. Doppelt schmerzlich muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon ausschließen, an dieser Heilkraft der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochzuschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung sowohl des Urins als auch des Schweißes machten, und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich einen Bodensatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind) selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Ebenso bringt dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr mäßige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft.

Der Genuß dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er belästigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leibesöffnung. Die haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees. Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Leben trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Budschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin,
(95) 6-7
Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in **Laibach: Peter Lamsnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Rainburg: Karl Schaunig, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandt; Proßberg: Tribue; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Silla: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker.**